

Dieses Blatt erscheint
Dienstags u. Freitags
und kostet vierteljähr-
lich 10 Ngr., wofür es
durch alle Postanstal-
ten und Buchhandlun-
gen zu beziehen ist.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate aller Art
werden mit 8 Pfenn-
igen für die dreimal
gespaltene Zeile
berechnet und in allen
Expeditionen dieser
Zeitung angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verleger:
Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Redacteur:
Dr. J. Schladebach in Dresden.

In Commission:
G. H. Grimm & Comp. in Dresden.

Aus dem Vaterlande.

* Dresden. In Betreff der erhofften Amnestie ist am 2. Februar bei der I. Kammer ein königl. Decret eingegangen, das wir im Folgenden wörtlich mittheilen.

„Se. königl. Majestät geben den Kammern auf die Landtagschrift vom 20. vorigen Monats zu erkennen, daß Allerhöchstdieselben gemeint sind, nicht bloß Einzelnen der Maiangeklagten, sondern, wie den Kammern bereits mitgetheilt worden ist, ganzen im Voraus bestimmten Classen derselben, ohne vorheriges Ansuchen der Betheiligten, Abolition, also eine vor der Fällung des Rechtspruchs eintretende und somit auch deren staatsbürgerliche Rechte aufrecht erhaltende Begnadigung zu Theil werden zu lassen, daß Dieselben aber sich vorbehalten müssen, darüber, welche der Angeklagten jenen Classen beizuzählen seien, das Gutachten Ihres Justizministeriums zu vernehmen.

Da nun aber ein solches Gutachten ohne vorherige Erörterung der Schuld eines Jeden nicht erstattet werden kann, und über diejenigen Angeklagten, welche jenen Classen nicht angehören, rechtlich erkannt werden muß, so haben Allerhöchstdieselben sich zu einer auch die Einleitung der Untersuchungen ausschließenden Amnestie nicht zu entschließen vermocht. Damit es übrigens dem Gutachten des Justizministeriums an einer auf richterlicher Beurtheilung beruhenden Grundlage nicht fehle, ist schon früher angeordnet worden, daß, wenn die betreffenden Untersuchungen soweit vorgeschritten sind, um das Verschulden der einzelnen Betheiligten darnach beurtheilen zu können, die Acten mit einem gutachtlichen Vortrage des betreffenden Bezirksappellationsgerichts an das Justizministerium eingesendet werden, als wobei es Allerhöchstdieselben bewenden lassen.

Dresden, den 24. Januar 1850.

Friedrich August.

D. Ferd. Bschinsky.

Dresden. Dem Prof. Wigard hat das Ministerium d. Innern angezeigt, daß er wegen seiner Anträge, Reden und Abstimmungen in der Nationalversammlung, und zwar nicht bloß zu Stuttgart, sondern selbst auch zu Frankfurt, wo die Nationalversammlung auch noch von hiesiger Regierung anerkannt war in Ruhestand versetzt werden solle.

Leipzig, 1. Febr. Heute früh gegen 6 Uhr brach in dem Salzgäßchen, in der 3. Etage, wahrscheinlich ohne alle Schuld der Bewohner, Feuer aus, das zwar durch die mit rühmlicher Schnelligkeit herbeieilenden Löschmannschaften so energisch bekämpft wurde, daß die Behörden nicht einmal die gewöhnlichen Feuer Signale*) geben ließen, das aber doch nach der 2. Etage herab, sowie nach der 4. hinaus, so beschädigend sich verbreitete, daß ein gänzlicher Neubau derselben sich herausstellen wird. Wie man hört, ist ein Schleifknecht, der Wasser zufuhr, dabei nicht unerheblich verletzt worden.

*) In Dresden sollen die Feuer Signale während der Dauer des Belagerungszustandes verboten sein. Da bewahre uns der Himmel vor dem Ausbruch eines Feuers!

Altenberg. (Städtische Angelegenheit.) Aus den Protocollen auszügen unserer Stadtverordneten in diesen Blättern, vom 9. Juli 1849, die man nebenbei gesagt, uns nicht gar so larg zumessen möchte, ersehen wir, daß man die Kämmererschulden eines hiesigen Bürgers auf das hübsche Sümmechen von 205 Thlr. 19 Ngr. 5 Pf. hat anwachsen lassen. Unterm 18. Jan. 1850 wird in eben d. Bl. in einem Inserate, unterzeichnet: „Zwei hiesige Bürger“, diese Summe gar auf circa 300 Thlr. (jezt?) angegeben, ohne daß ihnen von irgend einer Seite widersprochen worden wäre. Das Stadtverordnetencollegium beschloß in vorerwähnter Sitzung auf das Gesuch des betreffenden Bürgers, ihm zu gestatten, seine Kämmererschulden in 3 Raten, als zu Michaelis, Weihnachten und Ostern, bezahlen zu können, „daß man es für unverantwortlich halte, derartige Schulden wieder ins neue Jahr zu übertragen. In Berücksichtigung der angeführten Entschuldigungsgründe will man jedoch gestatten, daß mit dem Klageverfahren noch Anstand genommen werde, wenn der Schuldner sich verbindlich mache, seine sämmtlichen Reste in zwei Terminen, und zwar zu Michaelis und zum Jahreschluß a. c. abzuführen, wogegen man bei Nichterfüllung des ersten Termins, ohne weitere Rücksichten zu nehmen, energisch auf Einleitung des Klageverfahrens dringen will.“ — Demungeachtet scheinen sich die Schulden besagten Bürgers bis jetzt nicht nur nicht verringert, sondern sogar gesteigert zu haben, denn als öffentliches Geheimniß erzählt man sich, daß der Stadtrath jezt, im Jahre 1850, einstimmig den Beschluß gefaßt habe, diesen Schuldbosten (man spricht bei dieser Gelegenheit nun als Factum von 300 Thlr.) dem Schuldner gegen viertel Hypothek als verzinsbares Capital zu überlassen, und die Zustimmung der Stadtverordneten zu diesem Beschluß einzuholen. — Mag dem nun sein, wie ihm wolle, Thatsache ist, daß bis Ende Jan. dieser Schuldbosten nach wie vor offen steht, und es drängen sich dabei unwillkürlich die Fragen auf: darf und kann bei einem geregelten Haushalt (speciell Cassenverwaltung) eine solche Schuldenanhäufung statt finden? Wer garantirt der Commun für eine solche unhypothecirte Schuld? Die Stadtverordneten beschließen im Juli 1849, diese Schuld nicht in das neue Jahr übertragen zu lassen — der Stadtrath berathet im Januar 1850 darüber, ob man besagte Schuld in Capital umschreiben wolle?! — Zu welchem Behuf läßt man da erst die Stadtverordneten berathen und Beschlüsse fassen? Warum ist nicht sofort bei Nichterfüllung des ersten Termins zur weiteren Regelung dieser Angelegenheit geschritten, wie Dies die Vertreter der Bürgerschaft beantragt? Wenn man auf diese Weise die Beschlüsse der Stadtverordneten geradezu illusorisch macht, wie ist da §. 115 der allgemeinen Städteordnung: „Die Stadtverordneten sind verpflichtet, die dem Stadtrathe obliegende Verwaltung des Stadtvermögens zu controlliren,“ zu interpretiren? Ist überhaupt auch bei unserer städtischen Verwaltung nicht ein Bürger so gut, wie der andere? Warum dieses Verfahren bei dem Einen, ein entgegengesetztes bei einem Andern? Ein altes Sprüchwort sagt: „Die großen Diebe läßt man laufen, die kleinen werden gefangen.“ Soll das auch bei uns Anwendung finden?

Die Beantwortung dieser Frage überlassen wir einem Jeden selbst. Wir vermochten unsere Scrupel darüber nicht länger zu unterdrücken

*) Wir erinnern hier als ähnlichen Fall an die früher gegen 40 Thlr. angelaufene Bier Schuld eines andern hiesigen Bürgers, bei welchem nun auch die Brauergenossenschaft das Nachsehen hat.

und mit der Bitte um Belehrung diese Sachlage vor das Forum der öffentlichen Besprechung zu ziehen. Als ein sonderbares Phänomen müssen wir noch mittheilen, daß unsere jetzt neu eingetretenen Stadtrathsmitglieder, so lange sie dem Stadtverordneten-Collegium angehörten, entschieden gegen Kapitalisirung obiger Schuld waren und seitdem sie nun in den Stadtrath eingetreten sind, eine entgegengesetzte Ueberzeugung gewonnen haben. Wodurch? ist uns ein Räthsel, da der Grundbesitz weder bei uns seit einem halben Jahre im Werthe gestiegen, noch auch der in Frage stehende durch neue Acquisitionen vermehrt worden ist.

W e l t s c h a u.

Frankfurt. Ein neuer Versuch, sowohl zur Erhebung Baierns, wie eventuell zur Restauration des Bundestages ist fehlgeschlagen; wir erkennen jedoch an allen solchen Manövern mehr und mehr die wahre Absicht der Gegner des Bundesstaates, zu deren Verhüllung die fabelhaften Gerüchte von „Einigung der Mittelstaaten über einen, ganz Deutschland umfassenden Verfassungsentwurf“ in keiner Weise ausreichen. Ohnehin will man hier sehr genau wissen, daß das Wiener Cabinet die jüngsten Vorschläge des Herrn v. d. Pfordten als unannehmbar für den Kaiserstaat abgelehnt, und daß die Verlegenheit in München einen sehr hohen Grad erreicht habe.

Berlin. Der Kammer wurde durch königl. Botschaft eröffnet, daß die Beschwörung der Verfassung am 6. Februar um 11 Uhr auf dem Schlosse zu Berlin stattfinden werde. Ein Gesetz über die Fideicommissen ist vorbehalten. — Am Abend des 31. Januar wurde der große Handwerkerverein von der Polizei wegen Verlesung eines Schreibens des Freihandelsvereins zu Stettin, das in der Ostsee-Zeitung abgedruckt ist, aufgelöst. Da sich der Vorsitzende weigerte, das Blatt an den Polizeibeamten auszuliefern, so ward er verhaftet und erst nach erfolgter Vernehmung entlassen. — Die Anzahl der dem Polizeipräsidium zugehenden falschen Cassenanweisungen wird so erstaunlich groß, daß die begründetsten Besorgnisse hervorgerufen werden. An einem Tage sind 15 solcher Cassenanweisungen, größtentheils über 5 Thlr. lautend, eingegangen. — Trotz der Aufhebung der körperlichen Züchtigung besteht im Berliner Arbeitshause die Prügelstrafe nach wie vor fort, in allen Zuchthäusern und Strafanstalten ebenfalls, und wird gegen Männer und Frauen angewendet. (A. Ser. 3.)

Hamburg. An der Börse courirte wieder ein ernsthaftes Gerücht von einer in Petersburg ausgebrochenen Revolution. Wir glauben zwar nicht daran, aber der hiesige russische Minister v. Struve hat an alle russischen Unterthanen die Aufforderung ergehen lassen, sich ungefäumt in der Gesandtschaftskanzlei zu melden. Das Gerücht rief einen Stillstand in der merkantilschen Bewegung an der Börse hervor. Man wird so lange eine Revolution in Rußland vorherhersagen, bis sie eintritt.

Kiel. Von unzweifelhaft bedeutender Wichtigkeit für die Sache der Herzogthümer ist das an die Statthaltertschaft gerichtete Schreiben der Central-Bundes-Commission in Frankfurt. Es wurde sogleich, noch spät Abends, eine geheime Sitzung der Landesversammlung anberaumt, in welcher derselben das Schreiben vorgelegt wurde. Ueber den speciellen Inhalt können wir bis jetzt nichts Genaueres erfahren; doch ist uns mehrfach mitgetheilt worden, daß dasselbe direct an die alten Beschlüsse des Bundestages anknüpfe, welche in unserer Frage bekanntlich sehr günstig lauteten und die Rechte der Großherzogthümer kräftig wahrten. Die freudigen Gesichter der Mitglieder der Landesversammlung, sowie die günstigen Gerüchte, welche sich in unserer Stadt dieserhalb verbreiteten, scheinen wohl

Zeugniß dafür zu sein, daß der Inhalt jenes Schreibens ein höchst günstiger für die nächste Zukunft unserer Sache sein wird.

Kiel. Wie man hört, beschäftigt sich die Frankfurter Bundescommission sehr angelegentlich mit unserer Sache, und sie erkennt nicht allein den Berliner Waffenstillstand als für Deutschland bindend nicht an, sondern verwirft auch die bisherigen Friedensprojecte, indem sie, an die früheren Bundestagsbeschlüsse anknüpfend, auf dem Rechte beharren will, welches das deutsche Holstein auf seine unzertrennliche Vereinigung mit dem Herzogthume Schleswig hat. Wenn die Bundescommission sich fest auf diesem Standpunkte hält, muß wohl ein neuer Weg angebahnt werden, um zum Frieden zu gelangen, da die bisherigen alle auf ein von Holstein mehr oder minder getrenntes Schleswig ausgehen; doch hat man noch keine Veranlassung anzunehmen, daß die Bundescommission an eine Erneuerung des Krieges denke, oder daß eine solche von unserer Statthaltertschaft einseitig ausgehen werde, obwohl hier fast täglich Deputationen aus Nordschleswig ankommen, welche um Krieg stehen und auch die Landesversammlung durchaus dafür gestimmt ist. Wir geben jene Nachricht über die Bundescommission ohne Commentar, aber auch ohne ihre Wahrheit vertreten zu wollen. — Das Antwortschreiben der Vertrauensmänner auf den Brief des Königs von Dänemark ist nach Kopenhagen expedirt worden. Zum Schluß wird darin bemerkt, daß unter den gestellten Bedingungen und Verhältnissen die directen Unterhandlungen als gänzlich abgebrochen zu betrachten seien. (H. B. H.)

Hannover. Das fortdauernde gute Einverständniß der hannoverschen mit der sächsischen Regierung zeigt sich auch darin, daß die Aufforderung zur Beschickung der Gewerbausstellung in Leipzig, welche von den preussischen Regierungsblättern in den Ankündigungsraum gestellt wird, in der Hannoverschen Zeitung unter den amtlichen Bekanntmachungen erscheint.

Bielefeld. Neue Entdeckung: Activ-passiver Widerstand. Ein Wahlmann der Stadt Bielefeld, der bei den Reichstagswahlen für seine Person eine Classe allein ausmachte, wählte sich selber mit dem Bemerkten: daß er das Mandat ablehne! (W. 3.)

Düsseldorf. Die polizeiliche Maßregel, welche vor einigen Wochen als die Wirthhe bedrohend gemeldet ward, ist jetzt wirklich zur Ausführung gekommen, indem 14 Wirthhe die Concession vom 1. Febr. ab entzogen wurde. Es sind dies meistens Wirthhe, bei welchen hauptsächlich die demokratischen Zusammenkünfte in den 2 letzten Jahren gehalten wurden. Wie es heißt, sind von mehreren dieser Wirthhe vergeblich Reclamationen gegen diese Maßregel beim Oberbürgermeisteramt eingereicht.

Aachen. Am 26. Jan. ereignete sich in einer etwas über eine Stunde von Aachen, bei Richterich, gelegenen Kohlengrube das Unglück, daß durch den Anbruch von Wasser ein Einsturz erfolgte, durch welchen acht Arbeiter verschüttet wurden. Aller sogleich getroffenen Hilfsleistungen ungeachtet, war es nicht möglich, die bedauernswerthen Opfer dieser Katastrophe zu retten.

Koblenz, 28. Jan. Gestern und vorgestern sahen wir unter starker Infanteriebedeckung jedesmal einen Transport gefangener Freischäaren aus Baden auf dem Wege nach dem Zuchthause in Werden an der Ruhr hier ankommen, um dort ihre mehrjährige Zuchthausstrafe abzubüßen; mehrere darunter sind zu 10 Jahren verurtheilt. Für die rauhe Jahreszeit waren mehrere derselben nur sehr leicht mit Kitteln bekleidet. Ein dabei befindlicher älterer Mann aus Berlin zog besonders die Aufmerksamkeit auf sich. In Bingen hatte man 50 Thlr. für diese Leute zusammengesteuert.

Darmstadt, 27. Jan. Gestern Abend erlebten wir hier wieder einen jener bedauerlichen Vorfälle, der die persönliche Sicherheit und das Leben eines jungen Mitbürgers durch Mißbrauch des Militärsäbels aufs äußerste gefährdete. Der Hergang der tragischen Begebenheit wird von mehreren Seiten übereinstimmend folgendermaßen erzählt: Der 21-jährige einzige Sohn des hiesigen Fouragehändlers Wagner habe einer Abendunterhaltung des Sängerkranzes in dem Gasthause „zur Traube“ beigewohnt und sei nach Beendigung derselben (vor Eröffnung des Balles) in der ruhigsten Stimmung weggegangen, um sich nach Hause zu begeben. Wenige Schritte von der Traube, am nächsten Eck der Rheinstraße, begegnet ihm zwei Civilisten mit einem Soldaten, der auf die Frage: wie viel Uhr es sei, von dem jungen Wagner die ganz unverfängliche Antwort erhält, daß er damit nicht dienen könne. Diese Antwort und den Säbel ziehen, soll bei dem Soldaten Eins gewesen sein, und er bediente sich seiner Waffe mit solch einem Nachdrucke, daß er dem jungen Mann einen den Kopf spaltenden schweren Hieb versetzte, der, nach der Aeußerung der Wundärzte, wenig oder gar keine Hoffnung zur Wiedergenesung geben soll. (F. J.)

Von 60 Familien in Worms wurde der Prediger Kattmann eingeladen, dahin zu kommen und die Gründung einer freien Gemeinde daselbst zu leiten. Diese Gründung hat am 25. Jan. Abends in dem Locale der deutsch-katholischen Gemeinde bei einer sehr zahlreichen Versammlung stattgefunden. Etwa 80 Familienhäupter aus dem Kerne der Bürgerschaft haben sich unterzeichnet. Im Ganzen bejahnte Männer, darunter von 60 bis 70 Jahren.*

*) Auch hier in Dresden steht die definitive Gründung einer freien Gemeinde für die nächste Zukunft in Aussicht. D. Red.

München. An der hiesigen Universität wird ein Lehrstuhl der Stenographie errichtet. (Und bei uns wird Prof. Wigard in Ruhestand versetzt.)

Tübingen. Seit einiger Zeit ist auf dem Lesezimmer des hiesigen Bürgermuseums eine Aufforderung zum Anschluß an Preußen aufgelegt, zählt aber dormalen noch keine Unterschrift.

Karlsruhe. In diesen Tagen ist den hier wohnhaften activen badischen Offizieren die Weisung zugegangen, ihre Wohnungen bis spätestens am 25. April zu kündigen. Es läßt sich daraus entnehmen, daß der Ausmarsch der Truppen nach Preußen mit dem Anfange des Monats Mai vor sich gehen wird.

— Aus Baden vernimmt man aus sicherer Quelle, daß dort nicht bloß wegen Einverleibung des badischen Heeres in preussische Regimenter, sondern wegen völliger Uebergabe des Großherzogthums an Preußen unterhandelt wird.

— Die Entlassung von Offizieren höheren und niederen Ranges, mit und ohne Abschied, geht unausgeseht fort; erst gestern kamen 9 solcher Entlassungen, beziehungsweise auch Pensionirungen heraus, was vielfach Ueberraschung und ein gewisses bitteres Gefühl erzeugt. — Welcher ist der Reaction überflüssig geworden und in Ruhestand versetzt. (N. M. J.)

Oberingelheim. Neulich fand in einem Wirthshause ein blutiger Kampf zwischen Cheveauxlegers und Infanteristen statt. Einer davon mußte zum Physikatärzule gebracht werden, andere sind so verwundet worden, daß man noch heute Morgen die Blutspuren in verschiedenen Richtungen hin auf dem Schnee verfolgen kann. Von Bürgern war leider nicht ein einziger dabei betheilig, sonst hätte man vielleicht von Anfällen der Bürger auf die Soldaten zu erzählen gewußt.

Prag. Es stellt sich nun mit ziemlicher Gewissheit heraus, daß unter den Arbeitern der Druckwaarenfabriken Böhmens ein organisirter Plan der Arbeitseinstellung zur Erreichung besserer Löhne ins Werk gesetzt wird. Gleichzeitig mit der Arbeitseinstellung in den hiesigen Kattunfabriken von Schick und Randers treffen auch aus Beippa, Lichtenstein und vielen andern Fabrikstädten des nördlichen Böhmens dieselben Nachrichten ein, daß dort die Arbeiter massenhaft die Fabriken verlassen haben. Daß diese Schritte der unglücklichen Arbeiterbevölkerung Böhmens von Erfolg sein dürften, müssen wir leider bezweifeln, wenn wir die Militärmassen bedenken, welche allenthalben zur Niederhaltung des Proletariats bereit stehen. —

Wien. Nach einer oberflächlichen Berechnung nach den eingehenden Ständeslisten befinden sich gegenwärtig, außer leichten, bei den Bataillonen verbleibenden Kranken 88,000 Mann in den Spitalern. Die vorherrschende Krankheit ist der Typhus, und die Sterblichkeit steht zu den Genesenden in dem Verhältnisse wie 2 zu 1. Namentlich in Ungarn und Böhmen kommen die meisten Krankheitsfälle vor, und die Concentration an der sächsischen Grenze wird als eine dieses Siechthum sehr befördernde Maßregel betrachtet, indem die Truppen zu gedrängt in dieser armen Gebirgsgegend liegen, deren Einwohner selbst mit dem größten Mangel zu kämpfen haben und für ihre unfreiwilligen Gäste nichts zu thun vermögen, wenn der Würgengel sich ihnen nähert. Dazu kommt noch, daß die Militärverwaltung bei dem besten Willen die fast in Lumpen zerfallende Bekleidung der aus Ungarn und Italien heimkehrenden oder nach Böhmen designirten Truppen zu ergänzen nicht im Stande ist, da unsere Magazine leer sind, es an Tuch und Leder fehlt und die Fabriken und Arbeiter nicht vermögen, so schnell, wie es nöthig, Material und Bekleidung zu beschaffen. Die ungeheueren Borräthe, welche die ungarische Insurrection an Bekleidungsgegenständen und Kriegsmaterial anhäufte und die uns sehr zu statten gekommen wären, haben unsere Freunde und Bundesgenossen, die Russen, mitgenommen, wahrscheinlich a conto der nach und nach zu Tage zu befördernden Liquidationen.

Schmaucher: (Doppel-) Charade.

(Eingefendet.)

Wer in das Erste fällt hinein, wird naß;
Auch leer' ich lieber ein Glas Wein, als das.
Greif' ich in's Letzte, bleibt gar leer die Hand. —
Se nun! wenn's auch gefüllter wär', — 's ist Land!
Das Ganze wird am Pfeifenrohr oft heiß —
Wer ist es nun im Schmaucher-Chor, der's weiß? —

— i. M. 1800 'Hoh' pi' eja '198' huc' vov' tuuz' unte
— j. 1800 'Hoh' pi' eja '198' huc' vov' tuuz' unte
j. 1800 'Hoh' pi' eja '198' huc' vov' tuuz' unte
'1800 'Hoh' pi' eja '198' huc' vov' tuuz' unte
; 1800 'Hoh' pi' eja '198' huc' vov' tuuz' unte
1800 'Hoh' pi' eja '198' huc' vov' tuuz' unte

Auflösung des Anagramm's in Nr. 8:
Erbe, Erbe, Erle, Erze.

Getreide-Preise.

Getreide- Art.	Dresden, den 30. Jan. 1850.		Meißen, den 26. Jan. 1850.		Madeburg, den 30. Jan. 1850.	
	der Scheffel Rb. ngr.	der Scheffel Rb. ngr.	der Scheffel Rb. ngr.	der Scheffel Rb. ngr.	der Scheffel Rb. ngr.	der Scheffel Rb. ngr.
Korn . .	1 29 bis 2 4	1 27 1/2 bis 2 —	2 — bis 2 5	4 — bis 4 9	1 22 bis 1 25	1 8 bis 1 16
Weizen .	4 — bis 4 8	3 25 bis 4 —	1 18 bis 1 20	1 22 bis 1 25	1 8 bis 1 16	
Gerste .	1 24 bis —	1 18 bis 1 20	1 22 bis 1 25	1 8 bis 1 16		
Hafer . .	1 5 bis 1 15	1 5 bis 1 10	1 8 bis 1 16			

Gen: der Centner 28 Ngr. bis 1 Thlr. 2 Ngr.
Stroh: das Schock 5 Thlr. — Ngr. bis 5 Thlr. 15 Ngr.

Dr. J. J.

Allgemeiner Anzeiger.

GESANG-VEREINS-CONCERT.

Am künftigen Freitag den 8. Februar veranstaltet der Gesang-Verein zu Dippoldiswalde im Querner'schen Saale ein **Concert**, zu dem an alle Freunde des Gesanges die freundliche Einladung ergeht. Die beliebtesten und schönsten Opernschöre werden mit ausgewählten Quartett-Gesängen wechseln. Das Entrée ist auf 2 1/2 Ngr. und der Anfang des Concerts auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Nach Beendigung des Concerts soll eine **Tanz-Unterhaltung** stattfinden.

Der Vorstand.

Anfrage.

Die frühere Dienstmagd und jetzige Almosenempfängerin **N.** in Obercarsdorf beklagte sich vor Kurzem bei dem Mühlenbesitzer **B.**, welcher Gemeinderathsmittglied ist, daß sie kein warmes Schlafgemach habe, und äußerte den Wunsch, daß sie ihre Schlafstelle gern in der Wohnstube ihres Bruders, des Auszüglers **N.**, aufschlagen wolle, wozu dieser aber keine Erlaubniß gebe. Hierauf ging gedachter Mühlenbesitzer **B.** ohne Weiteres zu erwähntem Auszügler **N.** und erklärte demselben, daß dieser die Schlafstelle seiner Schwester in seine Stube aufnehmen müsse. Als dieser sich jedoch aus verschiedenen rechtmäßigen Gründen weigerte, solches zu thun, schaffte der Mühlenbesitzer **B.** das Bette der Almosenempfängerin **N.** sofort mit eigener Hand in des Auszüglers Stube und stellte es, obgleich der Auszügler fortwährend Widerspruch dagegen erhob, daselbst auf. Es fragt sich nun, ob der Mühlenbesitzer **B.** zu dieser Handlung berechtigt oder ob dieselbe nicht vielmehr eine grobe Eignmächtigkeit gewesen und vielleicht gar Hausfriedensbruch zu nennen ist?

An den anonymen Einsender der „Anfrage“ in Nr. 9 d. Bl.

Sollte Sie in Zukunft der **Reid** und die **Mißgunst** über das Bedeihen irgend eines Etablissements wieder veranlassen wollen, sich in unüberlegten Ausdrücken darüber öffentlich zu äußern, so bedenken Sie ja, daß man Sie gewiß auf eine andere Weise als diesmal berichten und zur Verantwortung Ihrer Aussagen zwingen wird. Sie hätten wohl gethan, zu schweigen, — eine nur oberflächliche Erkundigung würde Ihnen gesagt haben, daß die bei mir stattgefundene Musik stets mit hoher Bewilligung bis zur erbetenen Stunde gehalten wurde. Ihre hämischen Bemerkungen lasse ich unbeantwortet; — sie sind es nicht werth. **C. Peters** in Hänichen.

„Höre, Gottlieb, was ist aber mit unsern Signalhörnern geworden?“

„Siehste, Friede, die müssen jetzt unfreiwilligen Dienst thun!“

„Nu, Gottlieb, da müssen wir doch unser Geld wieder kriegen, wenn Andere Geld damit verdienen?“

„Da müssen wir uns erkundigen, Friede.“ Und das geschieht hiermit. —

Gottlieb und Friede.

Einladung.

Kommenden Montag, als den 11. d. M., bin ich gesonnen, einen **Karpfenschmauß** zu veranstalten, wozu ich alle meine geehrten Mitbürger in **Alt- und Neugeising**, sowie auch alle meine übrigen Freunde von nah und fern hierdurch höflichst einlade.

Altgeising. Gastwirth **Hjmann.**



Mittwoch **frische Würst** und **Bratwürst** bei **Richter, Schießhauswirth.**

Visiten- und Gratulations-Karten

in allen Grössen und Sorten, in Gold- und Silber-
Druck, mit und ohne Goldschnitt,
sind billigst vorräthig in der
Buchdruckerei von Carl Jehne.

Für alle an hohlen Zähnen Leidende.

Neuer vortrefflicher practischer und billiger Zahnkitt
in Etui mit beigepackter genauer Anweisung zum Gebrauch
à 7 1/2 Ngr.

Mittelst dieses neuen, durchaus unschädlichen Mittels, kann man jeden schadhafte und hohlen Zahn auf die leichteste Weise dauerhaft auskitten, so dass derselbe gleich andern gesunden Zähnen, vollkommen tauglich wieder wird.

Die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, sowie der von schadhafte Zähnen kommende überriechende Athem, werden dadurch gänzlich beseitigt. Empfohlen von

Ferdinand Jehne in Dippoldiswalde.

Für Brustkranke und Husten-Leidende. Sirop Pectoral Balsamique

à 12 1/2 Ngr.

in Flaschen mit Gebrauchsanweisung.

Dieser ärztlich geprüfte, mittelst Extract aus den kräftigsten, heilsamsten Mitteln bereite eigenthümliche Brust-Balsam, verdient mit Recht als ein sicheres schnell wirkendes Heilmittel, für Schwindelkranke und Alle an Hals- und Brustübeln, namentlich aber am Husten Leidende, empfohlen zu werden. Zu haben bei **Ferdinand Jehne** in Dippoldiswalde.

Zu verkaufen sind:

 Eine in niederer Gebirgsgegend liegende **Mühle** mit vorzüglichem **Bäckerei-Betrieb** und dazu gehörigen **Feld-Grundstücken**.

 Ein in einer **Mittelsadt** derselben Gegend liegendes, massiv gebautes **Haus** mit dazu gehörigem **Garten**.

 Ein in einer mittleren Gebirgsstadt nahe am **Markte** befindliches **größeres brauberechtigtes Haus**, zum **Kaufmanns-Gewölbe** eingerichtet, nebst dazu gehörigen **Utensilien**, **Garten**, **Feld** und **andern Zubehör**, — durch den **Geschäftsagent Busch** in **Bärenstein**.

Auszuleihen

Und gegen hypothekarische Sicherheit: **2000 Thlr.**, **125 Thlr.**, **100 Thlr.** sofort, —

2000 Thlr. aber erst zu **Ostern**; — dagegen werden **1450 Thlr.**, **1400 Thlr.**, **800 Thlr.** **700 Thlr.** und zweimal **200 Thlr.** sofort, **2000 Thlr.** aber erst zum **Monat Juni** d. J. auf gleiche Weise zu erborgen gesucht durch den **Geschäftsagent Busch** in **Bärenstein**.

Auszuleihen.

200 Thlr. gegen 4 1/2 v. H. Verzinsung und genügende hypothekarische Sicherstellung liegen zur **Ausleiherung** bereit, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Höckendorf, den 30. Jan. 1850.

Die **Kirchen-Verwaltung** daselbst.



B a l l

zum **Fastnachts-Dienstage** mit **Harmonie-Musik** im **Schießhause** zu **Altenberg**.